

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Das Sportgeschehen im Überblick

FC Vaduz im Cup ausgeschieden
Der Traum, in der nächsten Runde des Schweizer Cups auf einen Nationalliga-A-Verein zu stossen, ist für den FC Vaduz ausgeträumt. Die Liechtensteiner verloren gestern beim Tessiner Zweitligisten Breganzona mit 1:0 (1:0) und scheiden damit aus. In der 2.-Liga-Meisterschaft trennten sich Rebstein und der USV 2:2, wobei der Ref zwei rote und vier gelbe Karten verteilte. Leader Chur kanterte Neuling Eschenbach mit 12:0 (!) nieder. In der 3. Liga erwischte die Liechtensteiner eine gute Runde. Ausser Schaan (3:2-Niederlage in Diepoldsau) und USV II (1:1 gegen Glarus II) siegten alle unsere Teams: Balzers II - Rabius 6:0, Uznach - Triesen 0:1, Schmerikon - Vaduz II 0:3, Au - Ruggell 1:5.

Petra Bockmühl und Alain Jehle neue Schwimm-Landesmeister

Bei den am Samstag in Eschen ausgetragenen Landesmeisterschaften im Schwimmen holten sich Alain Jehle und Petra Bockmühl die Titel.

Mehrkampf-Titel an Kurt Wachter und Manuela Marxer

Zum Leichtathletik-Saisonabschluss standen übers Wochenende die Mehrkampf-Landesmeisterschaften in Schaan auf dem Programm. Die Titel wurden dabei von Kurt Wachter und Manuela Marxer erfolgreich verteidigt.

Leichtathletik-Weltrekorde

Gleich drei Leichtathletik-Weltrekorde purzelten gestern bei einem Meeting in Ostberlin: Ulf Timmermann erreichte im Kugelstossen die Marke von 22,62 Meter, Sabine Busch lief über 400 Meter Hürden 53,56 Sekunden, und Heike Drechsler verbesserte den Weltrekord im Weitsprung um einen Zentimeter auf 7,44 Meter. Alle drei neuen Weltrekordinhaber stammen aus der DDR.

Papst ruft zur Hilfe für Mexiko auf

Genua (AP) Papst Johannes Paul II. hat am Sonntag in Genua die Völker der Welt zur Hilfe für die Erdbebenopfer in Mexiko aufgerufen. In der Predigt während einer Messe im Sportpark sagte er den Gottesdienstbesuchern, darunter rund zehntausend Jugendlichen, dass er zu Gott bete, damit er «jedem menschlichen Herzen und den Verantwortlichen in den privaten und öffentlichen Organisationen den Geist der brüderlichen Barmherzigkeit und Grosszügigkeit» gebe.

Das Oberhaupt der Katholischen Kirche erinnerte an seinen Mexiko-Besuch im Jahr 1979, bei dem ihm die religiöse Hingabe der Bevölkerung offenbar geworden sei. Er sei in Gedanken bei den vom Erdbeben Heimgesuchten und teile ihre schweren Sorgen. Er bete für die Toten und auch für die Heilung der Verletzten, für die Familien der Vermissten, für die Obdachlosen.

Der Papst hielt sich für eineinhalb Tage in Genua auf. Zu seinem Programm gehörten neben dem Besuch eines Marienwallfahrtsorts Begegnungen mit Vertretern der Arbeiterschaft und der Jugend. Im Sportpark umarmte Johannes Paul II. eine junge Frau, die ihm gesagt hatte: «Wir wollen unsere Treue zur Kirche erneuern.»

Für Sonntag nachmittag war die Seligsprechung von Virginia Centurione Braccelli vorgesehen. Die Genueser Patrizierin hatte im 17. Jahrhundert als junge Witwe in ihrer Heimatstadt zwei Orden begründet.

Seit 100 Jahren im Dienste der Landwirte

Der Liechtensteiner Bauernverband feierte mit einem Festakt sein 100jähriges Bestehen

«Unser Boden ist keine wahre im herkömmlichen Sinne, sondern ein unvermehrbares Gut, das auch nicht Besitz im absoluten Sinne bedeuten kann, sondern einer Generation nur zur Verwaltung und Bewahrung übertragen ist, um es künftigen Generationen weitergeben zu können.» Mit diesen Worten, Rückblick auf bisherige Tätigkeiten und Ausblick auf künftige Aufgaben zugleich, wandte sich Ernst Ospelt, der Leiter des Landwirtschaftsamtes, in seiner Festansprache an die zahlreich erschienenen Landwirte und Gäste an der Feier zum 100jährigen Bestehen des Liechtensteiner Bauernverbandes. An der Feier wurde auch eine Festschrift vorgestellt, die das Wirken des Bauernverbandes zwischen 1885 und 1985 zusammenfasst.



Der Präsident des Bauernverbandes, Adolf Real, überreicht S. D. Fürst Franz Josef II. das erste Exemplar der Festschrift zum 100jährigen Bestehen des Bauernverbandes. Links Regierungschef Hans Brunhart, rechts Landtags-Vizepräsident Armin Meier. (Bild: Eddy Risch)

Der Präsident des Bauernverbandes, Adolf Real, erinnerte in seiner Begrüssungsansprache in dem von den Bäuerinnen mit landwirtschaftlichen Produkten sehr schön dekorierten Vaduzer Saal an das beschwerliche Leben unserer Bauern vor hundert Jahren. Viel mehr als heute, meinte Adolf Real, sei der Landwirt damals der Natur ausgesetzt gewesen: Gute Erntejahre hätten zu guten Lebensbedingungen beigetragen, schlechte Jahre seien für alle schlecht gewesen. Heute seien nur noch wenige Prozente der Beschäftigten in der Landwirtschaft tätig, doch habe die Produktivität erheblich gesteigert werden können.

Gediegene Jubiläumsfeier

An der Jubiläumsfeier konnte Präsident Adolf Real S. D. Fürst Franz Josef II., Landtagspräsident Dr. Karlheinz Ritter, Landtagsvizepräsident Armin Meier, Regierungschef Hans Brunhart und Regierungschef-Stellvertreter Hilmar Ospelt sowie verschiedene Vertreter befreundeter Verbände aus der Schweiz begrüssen. Mit grosser Freude konnte er auf die zum Jubiläum herausgegebene Festschrift verweisen, die von Oberlehrer Hugo Gasser verfasst wurde, und überreichte das erste Exemplar S. D. Fürst Franz Josef II., der sich nach seinen Worten immer für die Belange der Landwirte und der Landwirtschaft eingesetzt habe. Die Jubiläumsfeier wurde musikalisch umrahmt durch die Jugendmusik Eschen, den Trachtenchor Vaduz und den Jodelclub Edelweiss Schaan.

Zukunftsperspektiven der Landwirtschaft

Die Festansprache zum Jubiläum hielt der Leiter des Landwirtschaftsamtes, Ernst Ospelt, der sich mit der Zukunftsperspektive unserer Landwirtschaft beschäftigte. Nach seinen Worten steht man heute wiederum an einer Wende, nachdem die Technisierung der Landwirtschaft bereits grosse Umwälzungen gebracht habe. Drei Faktoren sind nach seinen Ausführungen nötig, um den Fortbestand des Bauernstandes zu garantieren: Die bäuerliche Familie, die landwirtschaftlichen Organisationen und die Hilfe des Staates. Sein Wunsch für die nächsten hundert Jahre ist ein «selbstkritischer, handelnder und selbstbewusster Bauernstand, der seine eigenen Möglichkeiten und Grenzen kennt, der aber auch bereit ist, seinen Anteil an Mitarbeit seinem Berufsstand, aber auch der Öffentlichkeit gegenüber zu übernehmen.»

Eine tragende Säule

Die Glückwünsche der Regierung zum Jubiläum überbrachte Regierungsrat Dr. Walter Oehry in einer kurzen Grussbotschaft, in der er sich für die gute Zusammenarbeit zwischen Regierung und Bauernverband bedankte. In den letzten hundert Jahren haben sich nach seiner Ansicht nicht nur die prozentualen Anteile der Landwirtschaft an der Beschäftigten-

zahl in unserem Land verringert, sondern es vollzogen sich in dieser Zeit auch strukturelle Wandlungen im Bauernstand. Die Regierung ist, so Regierungsrat Oehry, auf die Unterstützung des Bauernverband zur Lösung von landwirtschaftlichen Fragen angewiesen. Gleichzeitig drückte er auch seine Hoffnung aus, dass die gute Zusammenarbeit weiterhin anhalte, damit der Status des Bauernverbandes als eine der tragenden Säulen in der Wirtschaft und der Gesellschaft erhalten bleibe.

Grußadressen für jubilierenden Verband

Die Wertschätzung, die der Bauernverband genießt, wurde auch in den zahlreichen Grussadressen deutlich, die dem jubilierenden Verband überbracht wurden. Nicht nur aus unserem Land, sondern auch von den Verbänden aus der Schweiz, mit denen der Liechtensteiner Bauernverband seit Jahren eine gute Zusammenarbeit pflegt, war grosses Lob für die Arbeit des Bauernverbandes zu vernehmen, verbunden jeweils mit der Zukunftsperspektive, dass es weiterhin so bleiben möge.

Die Festansprache von Ing. agr. Ernst Ospelt, die sich mit Zukunftsaufgaben unserer Landwirtschaft befasst, ist im Innern dieser Ausgabe im Wortlaut abgedruckt.

Schweiz: Ja zum Eherecht und Herbstschulbeginn

Innovationsrisikogarantie verworfen - Stimmbeteiligung nach einem Jahr wieder bei 40 Prozent

Bern (AP) Bei einer der spannendsten Abstimmungen in letzter Zeit haben sich die Schweizer Stimmberechtigten am Wochenende für ein neues Ehe- und Erbrecht sowie für einen einheitlichen Schuljahresbeginn im Spätsommer ausgesprochen, das von der Wirtschaft bekämpfte Projekt einer Innovationsrisikogarantie (IRG) für kleine und mittlere Unternehmen jedoch verworfen. Die Entscheidungen fielen bei einer Stimmbeteiligung von rund 40 Prozent recht knapp: Das partnerschaftliche Ehe- und Erbrecht, das die geltenden Bestimmungen aus dem Jahre 1907 ersetzt, wurde mit 54,7 Prozent Ja gegen 45,3 Prozent Nein gutgeheissen. Der Bundeslösungs für den koordinierten Schuljahresbeginn stimmte der Souverän mit 58,8 Prozent Ja gegen 41,2 Prozent Nein zu. Auf die IRG wurde mit 56,8 Prozent Nein gegen 43,2 Prozent Ja verzichtet. Das Ständemehr war nur für den Schuljahresbeginn, die einzige Verfassungsvorlage - erforderlich und wurde mit 16 zu sieben Kantonen klar erreicht.

Mit der Annahme des Ehe- und Erbrechts sind die Stimmberechtigten dem Bundesrat und der grossen Mehrheit des Parlaments gefolgt und haben in einem Referendumsentscheid grünes Licht für die Anpassung des patriarchalischen Rechts aus der Zeit der Jahrhundertwende

gegeben. So wird insbesondere die seit vier Jahren in der Verfassung verankerte Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau nun auch in Ehe und Familie verwirklicht. Die Arbeit im Haushalt wird der Erwerbstätigkeit gleichgestellt. Für die Wahl des Wohnsitzes ist nicht mehr allein der Mann zuständig. Im Güterrecht tritt an die Stelle der Güterverbindung im neuen Recht die sogenannte Errungenschaftsbeteiligung, nach der die Einkommen beider Ehegatten gleich behandelt werden. Eine weitere bedeutende Neuerung betrifft das Erbrecht, wo der überlebende Ehegatte gegenüber den Kindern bessergestellt wird. Zu einem Kompromiss kam es in der fünfjährigen Gesetzesarbeit in der Frage des Namens: Der Name des Mannes bleibt Familienname. Die Frau kann aber bei der Heirat erklären, dass sie ihren bisherigen Namen dem Familiennamen voranstellen will.

Opposition gegen Eherecht in ländlichen Kantonen

Die Gegner des neuen Eherechts, an deren Spitze SVP-Nationalrat Christoph Blocher und der Schweizerische Gewerbeverband standen, hatten von ehe-, kinder- und gewerbefindlichen Bestimmungen gesprochen. Vieles wurde offen gelassen, womit der Richter zum Haupt der Familie werde, befürchteten sie. Ein zweites Komitee vertrat auch die Auffas-

sung, der Mann müsse im Sinne der göttlichen Schöpfungsordnung Haupt der Familie bleiben.

Ein Blick auf die Resultate der einzelnen Kantone zeigt, dass die Vorlage vor allem dank der Unterstützung der Westschweizer Kantone des Tessins sowie der städtischen Agglomerationen die Referendumshürde überwand, während die ländlichen Kantone die Neuerungen kritisch bis ablehnend aufnahmen. Elf ganze und zwei halbe Kantone waren für, neun ganze und vier halbe Kantone gegen das neue Eherecht, wobei das Ständemehr für die Gesetzesänderungen allerdings keine Rolle spielte. Am deutlichsten war die Zustimmung in Genf mit 80,1 Prozent Ja. Auch in den Kantonen Jura (76,8 Prozent), Neuenburg (75,3 Prozent), Basel-Land (69,3 Prozent), Tessin (69,0 Prozent) und Basel-Stadt (67,8 Prozent) waren mehr als zwei Drittel der Stimmenten für das neue Eherecht. Am knappsten war der Entscheid in den Kantonen Wallis (50,9 Prozent Ja) und Bern (49,98 Prozent Ja), wobei im Kanton Bern eine Neinmehrheit von 97 Stimmen resultierte.

Auf die heftigste Opposition stiess das neue Eherecht in den beiden Appenzell (64,0 und 59,8 Prozent Nein), in den Zentralschweizer Ständen Schwyz (64,1 Pro-

(Fortsetzung auf Seite 2)

KOMMENTAR

Bei Jubiläumsfeiern, zumal wenn es sich um eine runde Zahl handelt, fehlen meistens die kritischen Worte, sondern es stehen vor allem die guten Erinnerungen im Vordergrund. Von diesem Schema abgewichen ist der Leiter des Landwirtschaftsamtes, Ing. agr. Ernst Ospelt, an der Feier zum 100jährigen Bestehen des Liechtensteiner Bauernverbandes. Er nahm den Rückblick auf die vergangenen hundert Jahre, die einen ungeahnten Umschwung in der Landwirtschaft und in der Landwirtschaftspolitik brachten, zum Anlass, um auf einige drängende Probleme hinzuweisen.

Probleme - und die Lösung?

Es sind vor allem drei Problemkreise, die es in seinen Augen vordringlich zu bewältigen gilt, wobei es sich nicht in erster Linie um typisch liechtensteinische Probleme handelt - doch werden auf unser Mass zugeschnittene Lösungen notwendig sein.

Erstens verdeutlichte der Leiter des Landwirtschaftsamtes, dass ohne Eingreifen des Staates ein Überleben des landwirtschaftlichen Standes nicht möglich sei, genauso wie es auch in der Vergangenheit nicht möglich gewesen sei.

Zweitens ist die Schaffung einer für unsere Verhältnisse entsprechende Pachtgesetzgebung notwendig, da für den Bauer, der heute meist nicht mehr Besitzer, sondern Pächter des zu bewirtschaftenden Bodens ist, eine grosse Unsicherheit vorhanden ist. Bei der privaten Pacht sind zumeist keine Pachtverträge vorhanden, so dass die Landwirte mit ihren grossen Investitionen sehr risikoreich leben. Ausserdem ist auf diese Art eine den Boden schonende Fruchtfolge nicht mehr gut möglich, da die Pächter relativ schnell wechseln können.

Drittens schwindet die landwirtschaftliche Nutzfläche von Tag zu Tag, während die ausgeschiedenen Baugebiete und Reservazonen für den Wohnungsbau relativ grosszügig gestaltet wurden - und teilweise die Reservazonen von den Bauzonen überbaut werden. Der Schutz des landwirtschaftlichen Bodens wird dringender denn je.

Alle diese drei Problemkreise sind weder neu, noch sind sie unbekannt. Doch wurden sie von einem Fachmann wieder einmal vor einem grossen Publikum öffentlich vorgetragen. Die Probleme sind bekannt - doch sind schon Lösungen zu sehen? (G. M.)

FBP Landesausschuss

Der FBP-Landesausschuss wird am kommenden Montag, 30. September, zu einer weiteren Sitzung zusammentreten. Die Sitzung, die im Hotel «Falknis» in Vaduz stattfinden wird, beginnt um 20.15 Uhr. Das Traktandum umfasst einen Bericht des Finanzreferenten, die Nominierungen für Neubestellungen in Institute und Kollegialgerichte sowie eine Information über die Schwerpunkte des Parteiprogramms.

Lotto und Toto: Ihre Glückszahlen

Schweizer Lotto
5 - 9 - 15 - 26 - 36 - 39
Zusatzzahl: 24

Deutsches Lotto
9 - 12 - 19 - 24 - 37 - 38
Zusatzzahl: 2

Toto-Resultatwette
2 2 2 - 2 2 2 - X 2 2 - 2 2 2 - 2
Alle Angaben ohne Gewähr